

Eine **Knolle** auf Reisen

Unterrichtsmaterialien



Zeichnung: Julia Hartmann



Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung e.V.
Interkulturelle Kompetenz · Vielfalt gestalten

Gefördert aus Mitteln des:

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Geographie von Peru und Bolivien

1. Peru und Bolivien liegen in Südamerika.

Suche die beiden Länder im Atlas und trage sie in der Karte auf dem Arbeitsblatt ein.

2. Wie heißen die Hauptstädte von Peru und Bolivien?

.....

Zeichne sie auf dem Arbeitsblatt ein.

3. Wie heißen die Nachbarländer von Peru und Bolivien?

Trage die Namen der Länder auf dem Arbeitsblatt ein.

4. Welches große Gebirge verläuft durch Peru und Bolivien?

.....

Zeichne das Gebirge auf der Karte ein.

5. Wie hoch ist dieses Gebirge?

.....

6. Welcher große See liegt in diesem Gebirge auf der Grenze zwischen Peru und Bolivien?

.....

Zeichne ihn auf der Karte ein.

7. Wo liegt der Äquator? Zeichne ihn auf der Karte ein.

8. Finde mit Hilfe des Atlas heraus, welche drei natürlichen Vegetationszonen es in Peru gibt.

.....



Geographie von Peru und Bolivien





Lernstation: Wetterphänomene und ihre Auswirkungen auf den Kartoffelanbau

Welche Auswirkungen haben starke Regenfälle auf die Kartoffel?

Notiert die Antwort, die eurer Meinung nach zutrifft und begründet sie.

- a) Zu viel Wasser kann es für die Kartoffel gar nicht geben.
Je mehr es regnet, desto schneller wachsen die Kartoffeln.
- b) Bei zu viel Wasser auf den Feldern fangen die Kartoffeln an zu faulen.
- c) Im überschwemmten Boden ertrinken die Kartoffeln.

Welche Auswirkung haben Dürreperioden auf die Kartoffel?

Notiert die Antwort, die eurer Meinung nach zutrifft und begründet sie.

- a) Bekommen die Kartoffeln nicht genug Wasser, hören sie auf zu wachsen.
- b) Die starke Sonneneinstrahlung lässt die Kartoffeln schneller wachsen.
- c) Die Trockenheit lässt die Kartoffelpflanze austrocknen, die Knollen im Boden wachsen jedoch weiter.

Welche Auswirkung hat Hagel auf die Kartoffel?

Notiert die Antwort, die eurer Meinung nach zutrifft und begründet sie.

- a) Geschmolzene Hagelkörner liefern der Kartoffel zusätzliches Wasser, das beim Wachsen hilft.
- b) Hagel hat keine Auswirkungen auf die Kartoffel.
- c) Starke Hagelfälle können die Kartoffelpflanze beschädigen und damit das Wachstum der Kartoffelknollen gefährden.

Welche Auswirkungen hat Frost auf die Kartoffel?

Notiert die Antwort, die eurer Meinung nach zutrifft und begründet sie.

- a) Die Knollen in der Erde erfrieren, wenn der Frost lange anhält.
- b) Die Knollen wachsen langsamer und bleiben klein.
- c) Kartoffeln brauchen Frost zum Wachsen.



Lernstation: Wettervorhersage in den Anden

Lest euch Don Felipes Wettervorhersage durch und beantwortet die Fragen.

In der Aymara-Gemeinde Conima lebt Don Felipe. Anhand unterschiedlicher Zeichen der Natur kann er das Wetter vorhersagen. Vor der Aussaat von Kartoffeln und anderen Feldfrüchten im November treffen sich alle Dorfbewohner, um sich die Wettervorhersagen von Don Felipe anzuhören. Danach wird entschieden, ob die Terrassen auf ein regenreiches oder regenarmes Jahr vorbereitet werden müssen.

Don Felipe sagt: „In den letzten Tagen gaben mir die Natur und ein immer wiederkehrender Traum einige Zeichen. Die Zeichen werden uns sagen, wie das Wetter wird und wie wir unsere Felder vorbereiten sollten. Auf meinen Wanderungen habe ich beobachtet, dass viele der wilden Pflanzen nur sehr wenige Blüten tragen und dass ihre Knospen sehr klein sind. Bei einer Wanderung begegnete ich mehreren Schlangen. Im Gegensatz zum letzten Jahr haben sie eine sehr blasse Hautfarbe. Außerdem hatte ich in den letzten Nächten immer wieder denselben Traum. Ich träumte, dass ich ein großes Feuer schürte. Das Feuer brannte heiß und lange.“

Erklärung der Zeichen:

- Tragen wilde Pflanzen zum Zeitpunkt der Aussaat viele Knospen und Blüten steht ein regenreiches Jahr bevor.
- Die Hautfärbung von einigen Tieren gibt Auskunft über das bevorstehende Wetter. Ist die Hautfarbe von Kröten und Schlangen hell, gibt es wenig Regen.
- Träume von Aymara-Bauern, in denen ein Feuer geschürt oder eine Kerze angezündet wird, werden als Zeichen dafür gesehen, dass ein regenarmes Jahr bevorsteht.

Was für ein Wetter sagt Don Felipe für das kommende Jahr voraus?

Notiert eure Antwort und begründet sie.

.....

.....

.....



Lernstation: Wettervorhersage und Anbauweisen in den Anden

Lest euch Don Felipes Wettervorhersage durch und beantwortet die Fragen.

In der Aymara-Gemeinde Conima lebt Don Felipe. Anhand unterschiedlicher Zeichen der Natur kann er das Wetter vorhersagen. Vor der Aussaat von Kartoffeln und anderen Feldfrüchten im November treffen sich alle Dorfbewohner, um sich die Wettervorhersagen von Don Felipe anzuhören. Danach wird entschieden, ob die Terrassen auf ein regenreiches oder regenarmes Jahr vorbereitet werden müssen.

Don Felipe sagt: „In den letzten Tagen gaben mir die Natur und ein immer wiederkehrender Traum einige Zeichen. Die Zeichen werden uns sagen, wie das Wetter wird und wie wir unsere Felder vorbereiten sollten. Auf meinen Wanderungen habe ich beobachtet, dass viele der wilden Pflanzen nur sehr wenige Blüten tragen und dass ihre Knospen sehr klein sind. Bei einer Wanderung begegnete ich mehreren Schlangen. Im Gegensatz zum letzten Jahr haben sie eine sehr blasser Hautfarbe. Außerdem hatte ich in den letzten Nächten immer wieder denselben Traum. Ich träumte, dass ich ein großes Feuer schürte. Das Feuer brannte heiß und lange.“

Erklärung der Zeichen:

- Tragen wilde Pflanzen zum Zeitpunkt der Aussaat viele Knospen und Blüten steht ein regenreiches Jahr bevor.
- Die Hautfärbung von einigen Tieren gibt Auskunft über das bevorstehende Wetter. Ist die Hautfarbe von Kröten und Schlangen hell, gibt es wenig Regen.
- Träume von Aymara-Bauern, in denen ein Feuer geschürt oder eine Kerze angezündet wird, werden als Zeichen dafür gesehen, dass ein regenarmes Jahr bevorsteht.

Was für ein Wetter sagt Don Felipe für das kommende Jahr voraus?

Notiert eure Antwort und begründet sie.

Auf welche Art und Weise sollten die Bewohner der Aymara-Gemeinde Conima ihre Terrassen in diesem Jahr anlegen?

Kreuzt eure Antwort an und begründet sie.

Anbauweisen der Terrassen:

1. Die Aymara entscheiden sich für die Aussaat auf Feldern, die in Talsenken liegen. Die Ackerfurchen auf den Terrassen legen sie diagonal zum Abhang an. Das Regenwasser kann sich in diesen Furchen sammeln und läuft nicht sofort ab.
2. Die Aymara entscheiden sich für die Aussaat auf Hangfeldern. Auf den Terrassen ziehen sie Ackerfurchen, die in Hangrichtung verlaufen. Das Regenwasser kann über diese Furchen schnell ablaufen.



Lernstation: Arbeitsteilung beim Kartoffelanbau in den Anden

Betrachtet das Bild und beantwortet die Fragen.



1. Was seht ihr auf dem Bild? Wie wird gearbeitet?
2. Welche Aufgaben übernehmen die Männer?
3. Welche Aufgaben übernehmen die Frauen?
4. Was meint ihr, warum sind die Aufgaben so verteilt?



Lernstation: Erfolg und Misserfolg bei der Kartoffelernte in den Anden

Lest den Text und beantwortet die Fragen.

In den Anden spielt das Wetter dieses Jahr verrückt. Im Sommer, wo es eigentlich recht warm ist und die Kartoffeln auf den Feldern der Aymara-Bauen gut wachsen, gibt es plötzlich viel Frost.

Für die Familie Ampuera ist die Kartoffelernte dieses Jahr eine traurige Angelegenheit. Sie hatten nur eine Kartoffelsorte auf ihren Terrassen ausgesät. Die Sorte verspricht sehr gute Ernten, wenn es warm ist und es ausreichend Wasser gibt. Viele kalte Nächte verträgt diese Kartoffelsorte allerdings nicht. Als es zur Ernte kommt, stellt Familie Ampuera fest, dass ein Großteil der Knollen erfroren ist. Es gibt nicht genug Kartoffeln, um die Familie zu ernähren. Frau Ampuera muss auf den Markt gehen und Kartoffeln kaufen. Aus diesem Grund fehlt Geld für andere Dinge.

Die Familie Macheca hat bei der Ernte mehr Glück. Sie kann trotz des starken Frostes viele Knollen aus dem Boden holen. Die gute Ernte hat nicht allein mit Glück zu tun, sondern damit, dass die Familie ihre Felder gut vorbereitet hat. Sie hat viele verschiedene Kartoffelsorten auf den Feldern angebaut. Einige Sorten, die mit wenig Wasser auskommen, andere Sorten, die viel Wasser aufnehmen können. Einige Sorten, die Wärme zum Wachsen brauchen, und wieder andere, die viele kalte Nächte unbeschadet überstehen. Diese traditionelle Anbautechnik, bei der unterschiedliche Kartoffelsorten auf ein und demselben Feld gepflanzt werden, um auf alle Klimabedingungen vorbereitet zu sein, ist zwar in der Pflege etwas aufwändiger als die Anbauweise der Familie Ampuera, sie sichert aber auch die Ernährung der Familie Macheca für das kommende Jahr. Die Machecas verkaufen ihre Überschüsse auf dem Markt. Die Pommesindustrie ist an den Kartoffeln nicht interessiert, da sie in Form, Farbe, Größe und Geschmack alle unterschiedlich sind.

Fragen zum Text:

- 1. Wie hat Familie Ampuera Kartoffeln angebaut? Weiß jemand von euch, wie man diese Anbauweise nennt?**
- 2. Wie hat Familie Macheca Kartoffeln angebaut? Wie könnte man diese Anbauweise nennen?**
- 3. Welche Vor- und Nachteile haben die zwei Anbautechniken?**



Lernstation: *Pachamama*

Lest euch die folgenden Aussagen von Aymara-Bauern durch und beantwortet die Fragen.

Aussagen von Aymara-Bauern aus den Anden:

Ein Bauer aus Conima: „*Pachamama*, heilige Erde, mit diesen Worten küssen wir dich kniend [...]“

Jesús Urbano: „Alles und alle sind ihre Kinder. Ich bin auch ein Kind der *Pachamama*. Auch die Ernte [...] wird von ihr geboren, nicht nur durch unsere Arbeit gibt es eine Ernte, denn nichts wird ohne sie geboren.“

Modesto Machaca: „Um einen Acker anzulegen, muss ich die *Pachamama* um Erlaubnis bitten, damit sie mich diesen Boden bearbeiten lässt [...]. Ich biete ihr Opfergaben dar und sage ihr, dass ich diesen Boden mit Liebe bearbeiten werde, ohne ihn zu beschädigen und dass die Früchte, die sie mir gibt, von uns allen gegessen werden.“

Jesús Urbano: „Um mit der Arbeit zu beginnen, entrichten wir den Tribut [eine Gabe mit der Anerkennung ausgedrückt wird] an die *Pachamama*, beim Anhäufeln, auch wenn die ersten Probekartoffeln gelesen werden, immer wird ein Tribut an die *Pachamama* entrichtet, und dann bedanken wir uns für die Ernte.“

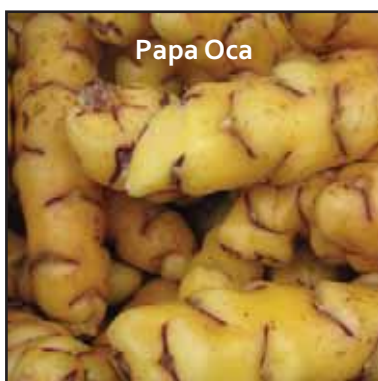
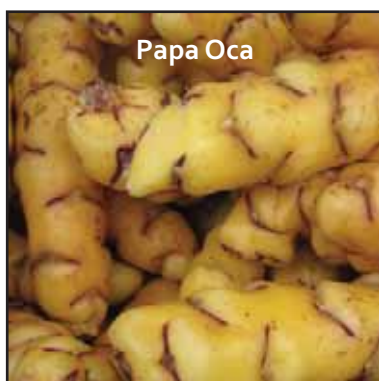
(aus: Mick Johnson: Food and Culture among Bolivian Aymara. Symbolic Expressions of Social Relations. Uppsala, 1986)

Fragen zu den Aussagen der Aymara-Bauern:

1. Wer oder was ist die *Pachamama*?
2. Ist die *Pachamama* wichtig für die Bauern? Und wenn ja, warum?
3. Wie gehen die Bauern mit der *Pachamama* um?
4. Was müssen die Bauern tun, um ihre Felder bearbeiten zu können?
5. Was bekommen die Bauern von der *Pachamama*?



Vielfalt auf dem Feld – Das Kartoffel-Legespiel





Papa Olluquito



Papa Olluquito



Chuño Blanco
Gefriergetrocknete weiße
Bitterkartoffel



Papa Negra



Papa Negra



Chuño Blanco
Gefriergetrocknete weiße
Bitterkartoffel



Papa Huamantanga



Papa Huamantanga



La Perunita



La Perunita



Wie würdet ihr reagieren?

Arne und Ahmed verbringen ihre Ferien in Bolivien. Sie reisen durch die Anden. Sie besuchen auch ein Aymara-Dorf und freunden sich mit der Familie Morales an. Die Familie ist sehr nett zu Arne und Ahmed. Als Dankeschön für die Gastfreundschaft wollen Arne und Ahmed der Familie bei der Kartoffelaussaat helfen. Arne gräbt ein paar Löcher, in die Ahmed Pflanzkartoffeln legen will. Frau und Herr Morales kommen aufgeregt zu ihnen und nehmen ihnen die Pflanzkartoffeln ab. Das Ehepaar bittet sie freundlich darum, einen Spaziergang zu unternehmen und erst abends wieder zu kommen. Sie scheinen sich über Arnes und Ahmeds Verhalten zu ärgern. Arne und Ahmed sind verwirrt und traurig, sie wollten der Familie doch nur behilflich sein.

Was ist in dieser Situation passiert?

Welches Missverständnis liegt hier vor?

Was können Arne und Ahmed tun, um das Missverständnis zu klären?

Wie würdet ihr reagieren?

Janine und Anna sind seit sechs Monaten als Austauschschülerinnen in La Paz. In den Ferien möchten sie noch mehr vom Land kennenlernen und reisen in die Anden. Einige Tage verbringen sie in einem Aymara-Dorf und freunden sich mit den jungen Frauen des Dorfes an. Als sie ihre Aymara-Freundinnen Maria und Luz zu Hause besuchen, sehen sie, dass diese gerade das Essen vorbereiten. Janine und Anna beschließen, beim Kochen zu helfen. Sie sehen viele Kartoffeln auf einer Matte auf dem Boden liegen. Janine und Anna nehmen einige davon und beginnen, sie für den Eintopf, der gerade zubereitet wird, zu schälen und in kleine Stücke zu schneiden. Ihre Aymara-Freundinnen schauen sie überrascht an und bitten die Beiden, sofort mit dem Kartoffelschälen aufzuhören und schicken sie zum Wasser holen. Janine und Anna spüren, dass sie etwas falsch gemacht haben. Mit ein paar Kindern gehen sie zum Bach um Wasser zu holen.

Was ist in dieser Situation passiert?

Welches Missverständnis liegt hier vor?

Was können Janine und Anna tun, um das Missverständnis zu klären?



Wie würdet ihr reagieren?

Jeremy und Maximilian wandern seit einigen Wochen durch die Anden. Sie möchten nicht immer nur die Touristenstrecken laufen und beschließen ein Aymara-Dorf zu besuchen und dort ein paar Tage zu bleiben. Die Aymara erlauben ihnen, im Dorf zu campen und sind sehr freundlich zu den Beiden. Am nächsten Morgen kommt Luis – ein Bewohner des Dorfes – zu ihrem Zelt und sagt ihnen, dass sie ihre Zelt abbauen und ihre Sachen zusammen packen sollen, weil am Nachmittag Hagel erwartet wird. Jeremy und Maximilian sind verwundert und fragen sich, ob sie gerade aufgefordert wurden, das Dorf zu verlassen. Sie hören jeden Tag den Wetterbericht von BBC (englischsprachiger Radiosender) im Radio. Dort wurde nichts über ein nahendes Unwetter in dieser Gegend berichtet. Sie verstehen nicht, warum Luis sie auffordert ihre Sachen einzupacken. Jeremy und Maximilian fragen sich, ob es vielleicht besser wäre abzureisen.

Was ist in dieser Situation passiert?

Welches Missverständnis liegt hier vor?

Was können Jeremy und Maximilian tun, um das Missverständnis zu klären?

Wie würdet ihr reagieren?

Hanna und Paul machen Urlaub in Bolivien. Sie reisen durch die Anden und besuchen ein Aymara-Dorf. Dort freunden sie sich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern an. Nach einer Weile müssen sie daran denken, nach La Paz zurückzukehren um ihren Rückflug noch rechtzeitig zu bekommen. Die Reise zum Flughafen wird mehrere Tage dauern, deshalb beschließen die Beiden Reiseproviant im Dorf zu kaufen. Sie fragen ihren Nachbarn Herrn Rios, ob er ihnen etwas verkaufen kann. Herr Rios lächelt nur und gibt vor, sie nicht zu verstehen. Er dreht sich um und läuft in Richtung des Küchenbereichs, der durch den Hintereingang des Hauses zu erreichen ist. Hanna und Paul sind verwirrt. Bisher hatte Herr Rios sie immer ganz gut verstanden.

Was ist in dieser Situation passiert?

Welches Missverständnis liegt hier vor?

Was können Hanna und Paul tun, um das Missverständnis zu klären?



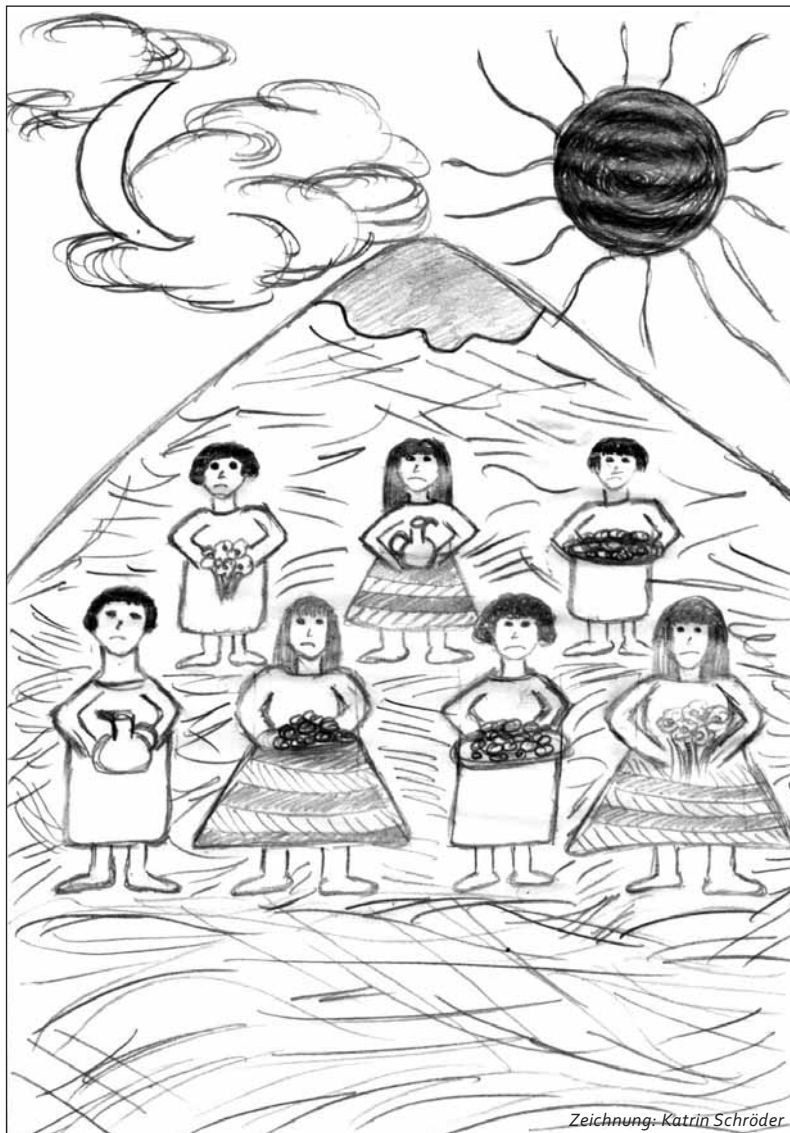
Wie würdet ihr reagieren?

Vera und Kevin verbringen ihre Ferien in Bolivien. Sie reisen durch die Anden und besuchen ein Aymara-Dorf. Dort freunden sie sich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern an – besonders mit der Familie Mendez, die ihnen erlaubt, ihr Zelt in der Nähe ihres Hauses aufzubauen. Für die Gastfreundschaft der Familie Mendez möchten sich Vera und Kevin mit einem Geschenk bedanken. Sie kaufen Lebensmittel ein, die sie zum Abendessen der Familie beisteuern wollen. Sie klopfen an die Tür und treten ein, während die Familie ihre Mahlzeit einnimmt. Niemand aus der Familie spricht auch nur ein Wort mit Vera und Kevin. Die Beiden merken, dass ihre Gastgeber verärgert sind. Vera und Kevin verlassen das Haus der Familie schnell wieder. Der Vorfall tut ihnen sehr leid und sie fragen sich, was sie wohl falsch gemacht haben.

Was ist in dieser Situation passiert?

Welches Missverständnis liegt hier vor?

Was können Vera und Kevin tun, um das Missverständnis zu klären?



Januar

Im Januar fasteten die Inka, taten Buße für begangenen Sünden und baten um Vergebung bei ihren Göttern. Als Zeichen ihrer Buße bedeckten die Inka ihre Köpfe mit Asche und brachten ihren Göttern Opfergaben dar. Es fanden mehrere Prozessionen statt. Die unterschiedlichen Tempel (*huacas*) der Götter wurden besucht. Zeremonien zu Ehren der Sonne, des Mondes und anderer Götter an den Tempeln wurden abgehalten. Der Januar trug bei den Inka den Namen *Camay*.



Zeichnung: Katrin Schröder

Februar

Im Februar regnete es sehr viel. Der Regen war oftmals gut für die Feldfrüchte. Es durfte allerdings auch nicht zu viel regnen, da sonst die Früchte auf den Feldern verfaulen. Aus diesem Grund brachten die Inka ihren Göttern in den Bergen Opfergaben dar. Die Verehrung der Götter und das Darbringen von Opfergaben sollten die Götter gnädig stimmen und dafür sorgen, dass ausreichend Regen fallen würde, aber auch nicht zu viel. Der Februar trug bei den Inka der Namen *Hatun Pucuy*.



März

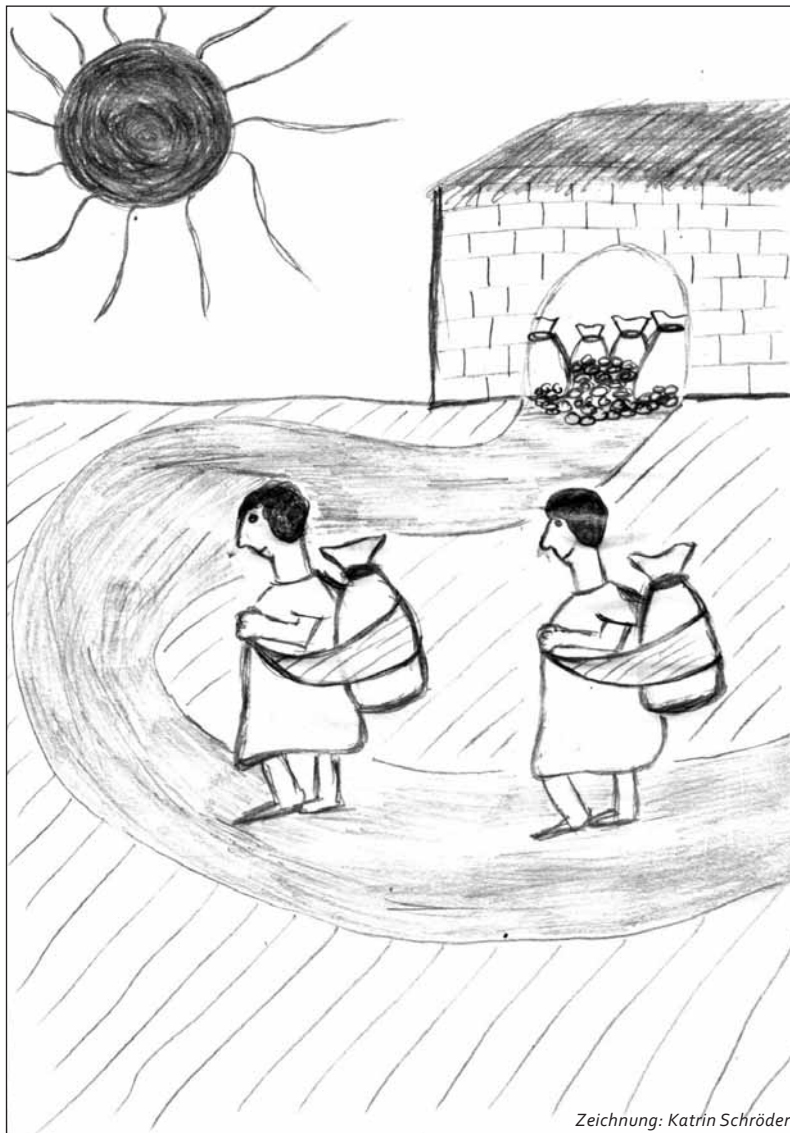
Im März brachte der Priester mehrere Opfer dar. Ein besonderes Opfer in diesem Monat war das schwarze Lama. Der Priester hielt viele Zeremonien ab und trat in direkten Kontakt mit Göttern und Dämonen. Er erkundigte sich über das Wetter, so dass die Inka sich in der Landwirtschaft den Klimabedingungen anpassen konnten. Um diese Zeremonien abhalten zu können, musste der Priester im März auf mehrere Dinge verzichten, so durfte er beispielsweise kein Salz und kein Obst essen. Der März trug bei den Inka den Namen *Pacha Pucuy*.



Zeichnung: Katrin Schröder

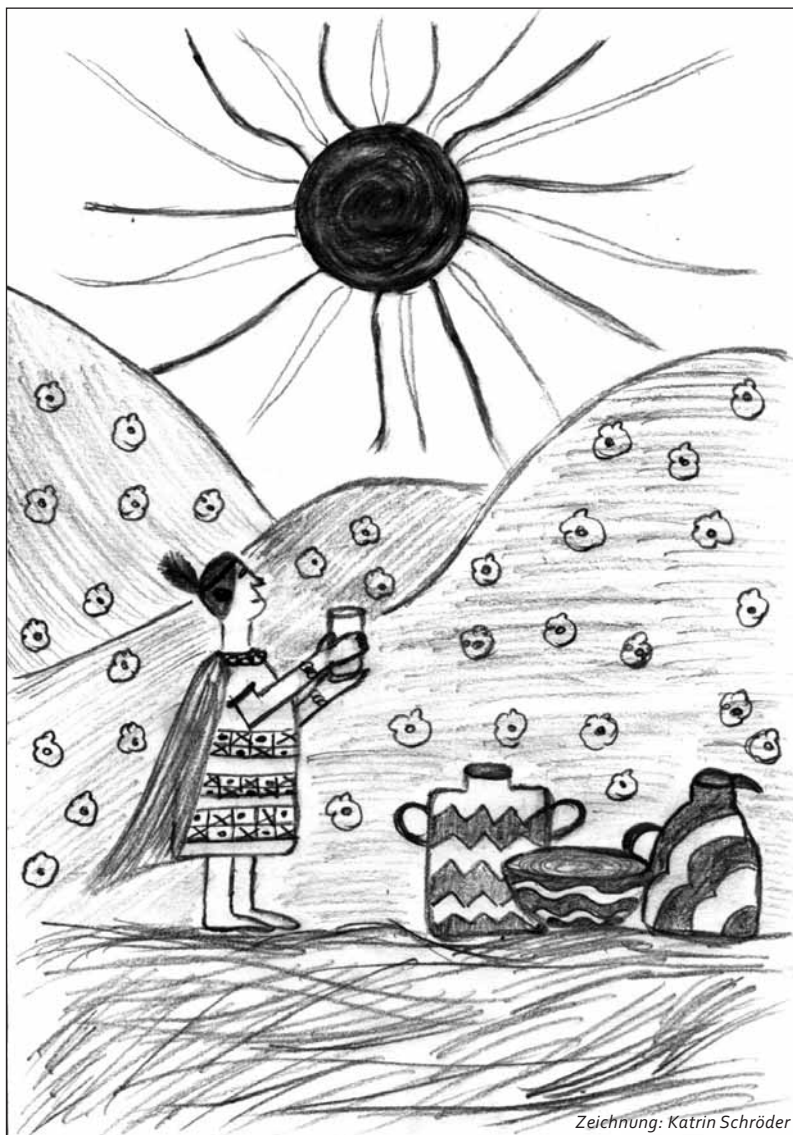
April

Im April feierten die Inka ein großes Fest. Die Früchte waren reif, die Tiere wohlgenährt und es versprach eine gute Ernte zu werden. Diese Tatsache musste gefeiert werden. Zu dem Fest waren alle eingeladen. Wichtige Priester, Krieger, Prinzen und die adligen Familien, aber auch die kleinen Leute waren willkommen. Alle kamen auf den Straßen der Städte zusammen. Sie sangen, tanzten und waren dankbar für die Gaben ihrer Götter. Der April trug bei den Inka den Namen *Arihuaquis*.



Mai

Im Mai wurde die Kartoffelernte eingebracht. Die Kartoffeln wurden in den Häusern der Inka gelagert, auf dem Markt verkauft oder für die *Chuño*-Produktion vorbereitet. In diesem Monat wurde aus Freude über die Ernte ein Fest gefeiert, an dem alle teilnahmen. Bei dem Fest wurde viel gesungen, getanzt, gegessen und getrunken. Bei dem Fest war es wichtig, dass den Göttern Tieropfer erbracht wurden. Damit zeigten die Inka ihre Dankbarkeit für die Ernte. Der Mai trug bei den Inka den Namen *Almory*.



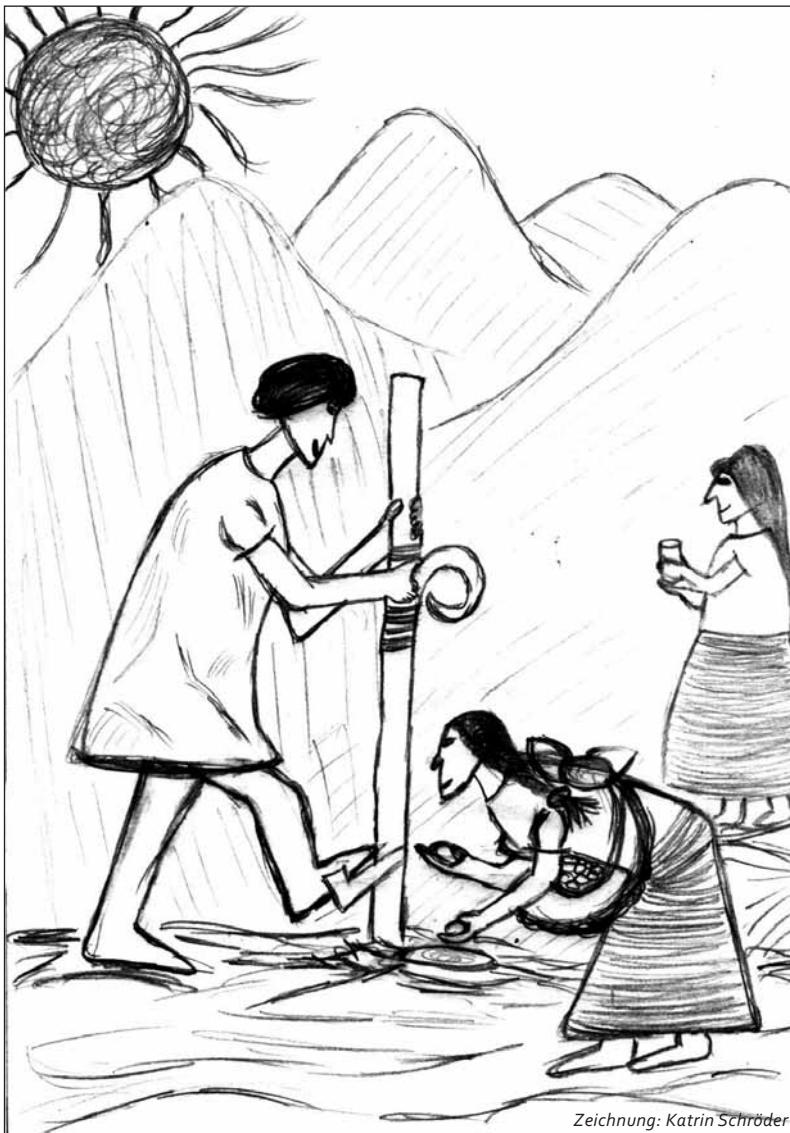
Juni

Im Juni fand das große Fest zu Ehren der Sonne statt. Für die Inka war die Sonne eine ihrer wichtigsten Gottheiten. Zu dem neun Tage dauernden Fest reisten aus dem ganzen Reich wichtige Männer nach Cuzco. Sie versammelten sich bei Sonnenaufgang auf dem Hauptplatz der Stadt und der Herrscher brachte ein Trunkopfer für die Sonne dar. Nach der Zeremonie begaben sich alle Anwesenden auf eine Prozession zum Sonnentempel. Der Juni trug bei den Inka den Namen *Inti Raymi*.



Juli

Im Juli fand bei den Inka ein Fest zum Dank für die eingebrachte Ernte statt. Zu diesem Anlass brachte der höchste Priester der Inka den Göttern ein Feueropfer dar. Denn ihren Göttern (z. B. *Pachamama*) verdankten sie die Ernte. Bei der Zeremonie war der Inka-Herrscher anwesend. Er trug einen besonderen Federschmuck zu diesem Anlass. Der Juli trug bei den Inka den Namen *Chaqua Huarquis*.



Zeichnung: Katrin Schröder

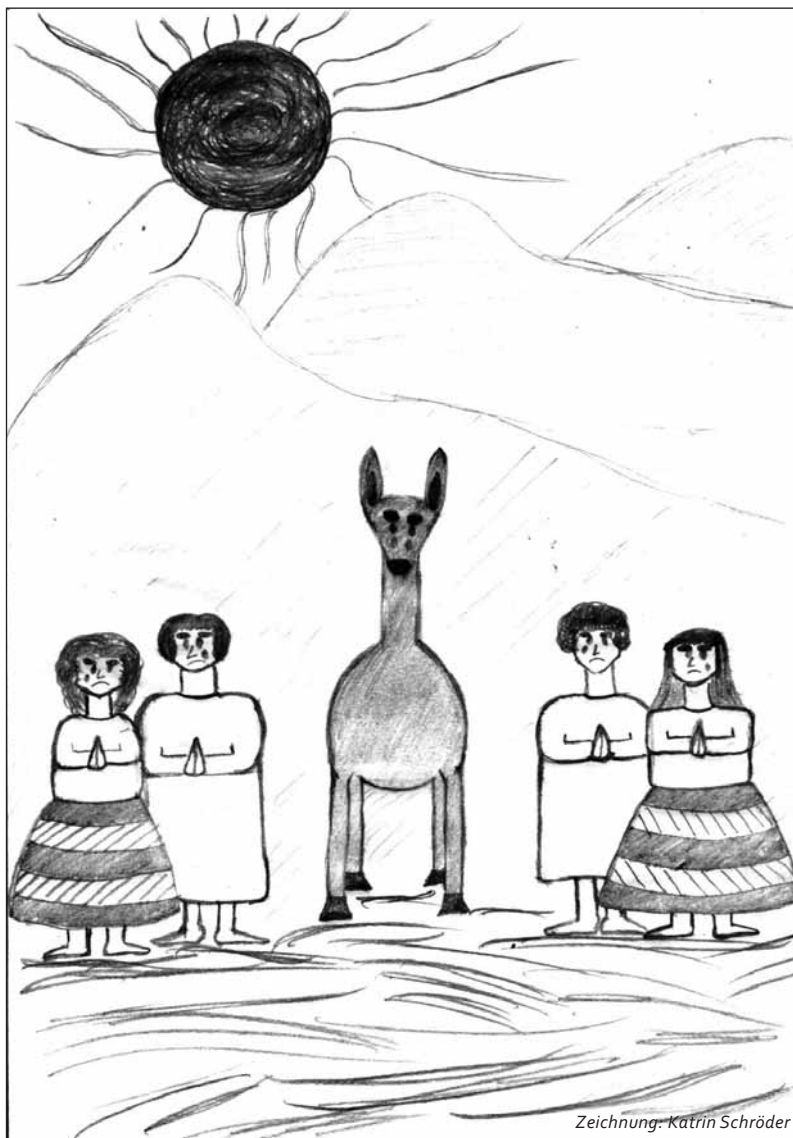
August

Im August begannen die Inka mit der Aussaat von Kartoffeln. Bei der Feldarbeit wurde strikt auf die Arbeitsteilung nach Geschlechtern geachtet. Die Männer waren für die Vorbereitung der Böden zuständig. Sie befreiten den Boden von Unkraut und Steinen und gruben Löcher für die Pflanzkartoffeln. Die Frauen übernahmen die Aufgabe, Kartoffeln in den Boden zu setzen. Andere Frauen versorgten die Feldarbeiter mit Lebensmitteln und Getränken. Der August trug bei den Inka den Namen *Yapaquis*.



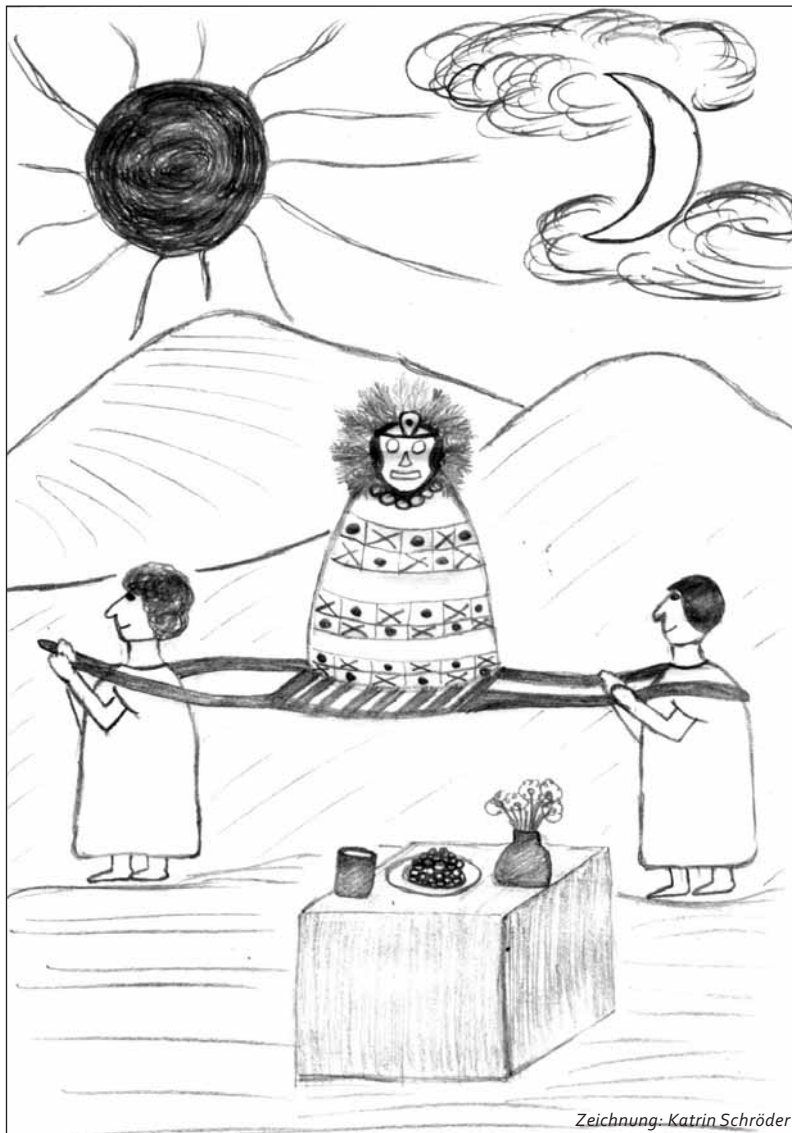
September

Im September feierten die Inka das Fest zu Ehren des Mondes. Für dieses Fest wurde Cuzco, die Hauptstadt der Inka von allem Übel gereinigt. Dazu zogen Hilfspriester mit gesegneten Pflanzen durch die Straßen und reinigten die Luft, in der sich Krankheiten und andere Unheilsboten verbergen konnten. Nach der Reinigung der Stadt konnten das Fest des Mondes und der Frauen und ein neuer landwirtschaftlicher Zyklus beginnen. Der September trug bei den Inka den Namen *Coya Raymi*.



Oktober

Im Oktober kamen die Inka zusammen, um für Regen zu beten. Alle Inka weinten viel, um die Götter darauf aufmerksam zu machen, dass sie Wasser für ihre Felder benötigten. Das schwarze Lama half den Inka bei ihren Gebeten um Regen. Gemeinsam hielten sie eine wichtige Zeremonie ab, damit bald wieder Regen fallen und die Feldfrüchte nicht vertrocknen würden. Bei den Inka trug der Oktober den Namen *Uma Raymi*.



November

Im November gedachten die Inka ihrer verstorbenen Vorfahren, den Königen, großen Kriegern und Priestern. Mumien bekamen besonders schöne Kleider angezogen, ihre Köpfe wurden mit Federn geschmückt und sie bekamen Essen zubereitet. Die Menschen trugen die Mumien durch die Straßen der Stadt, tanzten und sangen für die Verstorbenen. Damit zeigten die Inka, dass sie sich mit ihren Vorfahren verbunden fühlten und großen Respekt vor ihnen hatten. Bei den Inka trug der November den Namen *Ayamarca*.



Zeichnung: Katrin Schröder

Dezember

Im Dezember fand das wichtigste Fest des Inka-Kalenders statt. Zu Ehren der Sonne, der größten Gottheit der Inka kamen alle zusammen und veranstalteten ein großes Fest. Bei dem Fest mussten mehrere Opfer erbracht werden. So mussten die Inka zum Beispiel wertvolle Teller und Kelche aus purem Gold und Silber in der Erde vergraben. Anschließend wurde gegessen und getrunken, alles zu Ehren und zum Dank an die Sonne. Bei den Inka trug der Dezember den Namen *Capac Raymi*.



Peruanischer Avocado-Salat

Zutaten:

1 Eisbergsalat
1 Gurke
2 Paprika (gelb und rot)
5 Tomaten
2 Avocados

für die Salatsoße:

Olivenöl
Essig
Salz
Pfeffer
Salatkräuter

Zubereitung:

- Salat und Gemüse waschen.
- Salat entstrunken und klein schneiden.
- Paprika entkernen und in kleine Stücke schneiden.
- Gurke mit oder ohne Schale in kleine Stücke schneiden.
- Tomaten entstrunken und in Ringe schneiden.
- Avocados halbieren, Schale und Kerne entfernen. Hälften in Streifen schneiden.
- Für die Salatsoße Olivenöl, Essig, Salz, Pfeffer und Salatkräuter verrühren.
- Alles in eine Salatschüssel geben und gut durchmischen.

Papa a la Huancaína

1 kg gekochte Kartoffeln
5 gekochte Eier
2-3 Paprika (gelb)
1 Packung Schafskäse

1 Packung Sodakekse
etwas Öl
etwas Milch
1 Packung Ricotta

- Kartoffeln kochen.
- Kartoffeln pellen, halbieren und auf einem großen Teller auslegen.
- Eier kochen, bis sie fest sind (ca. 10 Min.). Eier abkühlen lassen, später pellen und in Ringe schneiden.
- Paprika waschen, entkernen und in kleine Stücke schneiden.
- Schafskäse in kleine Stücke schneiden.
- Paprika-, Schafkäsestücke, Ricotta, Öl und Milch in eine hohe Schüssel geben und alles pürieren. Ist eine cremige Soße entstanden, werden die Sodakekse zerbröselnd und zur Soße dazu gegeben. Durch die Zugabe der Keksbrösel sollte die Soße dickflüssiger werden.
- Würzen mit Salz und Pfeffer.
- Soße über den Kartoffelhälften verteilen und darüber die Eierringe legen.



Platanos fritos

5 Kochbananen
Öl zum Frittieren
Salz
Honig

- Kochbananen schälen und in ca. 2 cm breite Scheiben schneiden.
- Öl in eine Pfanne geben und erwärmen. Zum Überprüfen, ob das Öl warm genug zum Frittieren ist, einen Holzkochlöffel ins Öl halten, wenn sich am Löffel Blasen bilden, ist die richtige Temperatur zum Frittieren erreicht.
- Bananenstücke im Öl von beiden Seiten frittieren, bis sie goldbraun sind.
- Bananenstücke zum Abkühlen auf Küchenpapier auslegen.
- Abgekühlte Bananenstücke mit einem Glas platt drücken (VORSICHT: nicht zu fest drücken).
- Bananenstücke vor dem Verzehr mit etwas Honig übergießen und/oder mit Salz bestreuen.